

MODERNIZE
FINANCE

Modernize Finance
Wie Ihr Unternehmen
mit einem modernen
Finanzmanagement
zum Vorreiter wird

 **COSMOCONSULT**

Die digitale Transformation erreicht das Finanzmanagement. Dazu tragen neue technologische Möglichkeiten, wie zum Beispiel die Simulation von Entscheidungsszenarien oder KI-gestützte Zukunftsprognosen bei. Nach wie vor sind Finance und Controlling durch wiederkehrende manuelle Aufgaben geprägt. Die Ausrichtung des Finanzbereichs auf proaktive Unterstützung unternehmerischer Entscheidungen ist eher selten anzutreffen. Viel mehr binden diese manuellen Routinen Mitarbeiter*innen mit Expertenwissen, die somit für wichtigere Aufgaben nicht zur Verfügung stehen. Automatisierung im Rahmen einer Digitalisierungsstrategie kann Raum für wertschöpfende Tätigkeiten schaffen – zum Beispiel strategische Planung, die Ableitung und Umsetzung von Maßnahmen. Um vom reaktiven zum proaktiven Finanzmanagement zu gelangen, sind durchgängige Konzepte, integrierte Systeme und vor allem eine neue Datenkultur gefragt.

Die Herausforderungen im Finanzmanagement nehmen zu

Disruptive Veränderungen machen neue Geschäftsstrategien notwendig. Nicht nur die Pandemie, auch gesetzliche Rahmenbedingungen, Verbraucher- und Umweltschutz, Klimakrise und andere gesellschaftliche Einflüsse verändern Märkte und Ökosysteme. Flexibilität, Agilität und die Fähigkeit zur Skalierung entscheiden zunehmend über die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens. Wer sicher in die Zukunft schauen und auf veränderte Bedingungen schnell reagieren kann, ist klar im Vorteil.

Zugleich erkennt die Mehrzahl der Unternehmen, dass die Digitalisierung immer wettbewerbsentscheidender wird. Bei zwei von drei Mittelständlern in Deutschland spielen digitale Technologien für das eigene Geschäftsmodell inzwischen eine mittelgroße bis sehr große Rolle. Das stellt die EY-Studie „Digitalisierung im deutschen Mittelstand“ mit 1.500 Befragten fest (vgl. EY 2019).

Mit diesen Veränderungen steigen die Anforderungen an die Manager*innen im Finanzbereich. Neben den „klassischen“ Aufgaben des Finanzbereichs, der Finanzbuchhaltung, dem gesetzlich erforderlichen Berichtswesen und der laufenden

Controlling-Routine, kommen immer mehr Entscheidungen unter Informationsmangel dazu. Diese für die Unternehmenssteuerung existentiellen Aufgaben erfordern eine neue Ausrichtung in der Finanzabteilung. Zu häufig behilft man sich in Finanz- und Controlling-Prozessen mit Workarounds über Excel, Hilfsmitteln wie kleinen online Tools und monatlichen manuellen Prozessen, bei denen Informationen von A nach B kopiert werden müssen. Das verursacht hohe Aufwände für repetitive Aufgaben in der Datenaufbereitung. Dabei beinhalten logische und mathematische Routinen sowie immer gleiche, bewährte Abläufe in diesem stark durch den Gesetzgeber regulierten Umfeld, ein hohes Potential an Digitalisierung und Automatisierung.

Wie bei kaum einem anderen Thema kommt es darauf an, die Entwicklungsstufen auf diesem Weg in die Zukunft, strukturiert und in der richtigen Reihenfolge zu beschreiten: Ist die Basis nicht sauber umgesetzt, funktionieren intelligente Analysen später nicht. Hierfür werden erfahrene Partner benötigt, die praktikable und zukunftsorientierte Lösungswege aufzeigen und gemeinsam mit den Unternehmen umsetzen.

Vom reaktiven zum proaktiven CFO

Eine Studie der Managementberatung Horváth & Partners kommt zu dem Ergebnis, dass sich die Unternehmenssteuerung von reaktiv-analytischen hin zu einer proaktiv-prognostizierenden Strategie entwickelt. Zu den Methoden, Geschäftsentwicklungen vorherzusagen und in die Zukunft gerichtete Entscheidungsvorschläge zu unterstützen, zählen Algorithmen-basierte Daten-auswertung, Machine Learning und Künstliche Intelligenz. Immerhin 84 Prozent der befragten 200 Unternehmen und CFOs wollen ihre Finanzprozesse digitalisieren, standardisieren und zentralisieren

(vgl. Horváth & Partners 2020).

Das Problem mit der Transparenz

Viele Entscheider*innen erleben seit einigen Jahren einen Anstieg der Komplexität. Entscheidungswege werden durch Informationsmangel und unzureichende Datengrundlagen länger – oft zu lang. In der Finanzbuchhaltung gehen die Möglichkeiten meist nicht über das Standard-Reporting hinaus. Noch immer sind zudem viele Unternehmen mit einer alten Systemarchitektur unterwegs, in der es kein integriertes ERP-System für Warenwirtschaft

und Finanzbuchhaltung gibt, um die Mengen- und Wertewelten zusammenzuführen und die Grundlage für Analysen zu schaffen.

Zu den größten Hürden der Konsolidierung der Daten gehören gerade für stark wachsende KMU die individuellen Anforderungen, die viele unterschiedliche Ländervorschriften und verstreute inhomogene Datenquellen mit sich bringen.

Ohne Datenintegration bleiben Entscheidungen auf der Strecke

Eine Drill-down- und Drill-through-Bewegung durch die Daten ist erst mit der Integration von Mengen- und Wertedaten möglich – um z.B. von der Kontenbuchung zurück auf die Originalbestellung zu gelangen. Ein integriertes ERP System bietet hierfür eine optimale Basis. In einer Best of Breed-Systemlandschaft helfen moderne Integrationstools dabei, Brücken zwischen unterschiedlichen Systemen und Datentöpfen zu schaffen und Daten zielführend zu verknüpfen.

Ansätze wie Low-Code- oder No-Code-Entwicklungen haben das Erstellen von individuellen Integrationslösungen ohne Programmieraufwand stark vereinfacht. Sie arbeiten mit den Kenntnissen, wo

die Daten liegen und wie sie strukturiert sind, um Informationen in neuen Reports oder Dashboards zu verknüpfen.

Hier kommt es jedoch maßgeblich darauf an, dass Finance-Lösungen integrativ strukturiert werden, indem die Basisprozesse durch die Verknüpfung von Datentabellen in einem durchdachten, einheitlichen Datenmodell angereichert werden. Erst auf dieser Basis wird eine weitergehende Datenanalyse in Richtung Advanced Analytics und daraus abgeleiteten Entscheidungen möglich.

Die Chancen moderner Lösungen nutzen

Fehlentscheidungen durch saubere Analysen vermeiden

Unternehmerische Weitsicht, Erfahrung und strategisches Kalkül sind entscheidende Tugenden für Wirtschaftstreibende. Das moderne Wirtschaftsleben stellt aber darüber hinausgehende Anforderungen an die Entscheidungsqualität, die ohne genaue Analysen und Strukturen nicht erfüllt

werden können. Intelligente Datenanalyse-Plattformen tragen dazu bei, die Informationslage im Vorfeld von unternehmerischen Entscheidungen zu verbessern und das „Bauchgefühl“ wirkungsvoll zu ergänzen.

Advanced Analytics können vor Fehlentscheidungen schützen

Eine Untersuchung der Kreditversicherung Acredia aus Österreich zeigt: Bei fast 80 Prozent der Unternehmensinsolvenzen waren betriebswirtschaftliche Fehlentscheidungen mitverantwortlich. Im Vergleich dazu gab die allgemeine Wirtschaftslage nur in rund 26 Prozent der Fälle den Ausschlag. Die Studie „Debiasing as a powerful management accounting tool?“ der Justus-Liebig-Universität Gießen unter 96 deutschen Unternehmen können kognitive Verzerrungen (Bias) gerade in statistischen Zusammenhängen durch mathematische Modelle verringert werden.

(vgl. Acredia 2020, Kreilkamp u.a. 2020)

Prognosen und Simulation: Immer einen Schritt voraus

Simulationen als Planspiel für unterschiedliche Entwicklungen, werden für die Finanzplanung immer wichtiger – gerade in Zeiten von Handelshemmnissen, Umbrüchen wie dem Brexit, einer Pandemie oder auch Unterbrechungen von Lieferketten. Während Airlines und Reiseportale in den letzten 15 Jahren viel Entwicklungsarbeit in ihre Yield Management Software investiert haben, um ihre Preise an der voraussichtlichen Nachfrage zu orientieren, haben Unternehmen mit Margen von 10 bis 15 Prozent hier bisher wenig Handlungsdruck gespürt.

Das Instrumentarium für eine neue Form von wirtschaftlich-finanzieller Führung ist technologisch vorhanden: Mit dem passenden Datenmaterial und den richtigen Tools können unterschiedliche

Zukunftsszenarien simuliert und passende Strukturen geschaffen werden.

Voraussetzung für einen leistungsfähigeren Ansatz im Finance-Umfeld ist eine neue Datenkultur. Dabei soll es nicht mehr nur um die Basisdaten gehen, die für die Steuererklärung oder andere gesetzgebundene Vorgaben benötigt werden, sondern um Daten die wirkliche Mehrwerte liefern. Im Zuge der Digitalisierung hat sich die Bedeutung von Daten stark verändert: Sie stellen nun einen Wert an sich dar. Dazu müssen sie allerdings so erfasst und analysiert werden, dass sie durch detaillierte Einsichten und neue Erkenntnisse zu einem echten Mehrwert werden.

Best-Practice-Beispiel: Besser Umsatz- und Leistungsprognosen

Der wohl größte Vorteil einer profunden Datenbasis und intelligenter Analytik ist die Fähigkeit, Entwicklungen detaillierter einzuschätzen oder zu prognostizieren. Ein Beispiel: Indem Urlaubs- und Krankheitstage aus den Erfahrungswerten und dem aktuellen Jahreskalender einschließlich Feiertagen hochgerechnet werden, lässt sich vorhersagen, wie viel Leistung tatsächlich zur Verfügung steht. So ist unter anderem besser einschätzbar, ob potenzielle Aufträge realistisch pünktlich umgesetzt werden können. Auch eine genauere Umsatzvorhersage auf Basis der prognostizierten verfügbaren Leistungstage ist möglich: Gerade bei Dienstleistungsunternehmen ist die Analyse, wie viele Tage zur Verfügung stehen, ein wichtiger Indikator für die maximale Wertschöpfung und den Umsatz in einer Periode.

Hohe Datenqualität als Schlüssel

Auf Basis einer hohen Datenqualität sind vertrauenswürdige Erkenntnisse aus den Unternehmensdaten möglich. Dazu gehört ein initialer Aufwand, bei dem einerseits relevantes und aussagekräftiges Datenmaterial gesammelt, aber andererseits obsoletere und redundante Datenerfassungen aussortiert werden.

Erfahrene Beratungsunternehmen haben ein Set an Tools und Methoden, damit die Datenbereinigung nicht zur Sisyphus Aufgabe wird. Sie stellen

eine Datenverfügbarkeit sicher und legen die Grundlage für das Anreichern und Zusammenführen der Daten. Allerdings muss die Datenqualität auch kontinuierlich in den Prozessen und im Fokus der Mitarbeitenden verankert sein. Bei der Erfassung von Informationen kann in die Prozesse eingebettete Künstliche Intelligenz unterstützen. So werden den Mitarbeiter*innen etwa proaktive Vorschläge gemacht, die direkt übernommen werden können. Oder es wird automatisch überprüft, ob Werte in einem realistischen, sinnvollen Spektrum liegen.

Der Trend geht zum zentralen Stammdatenmanagement

Der gestiegenen Bedeutung des Datenmanagements folgend, verdichtet sich der Trend zum Master Data Management, einem zentralen Stammdatenmanagement. Plattformen aus der Cloud bringen die Voraussetzungen als zentrale, abteilungsübergreifende Datendrehscheibe mit, die den Ansatz einer einzigen, verbindlichen Quelle der Wahrheit (Single Source of Truth) realisierbar macht.

Das moderne Finanzmanagement baut auf vier Dimensionen auf

„Die Digitalisierung führt zu einer Erweiterung des Aufgabenportfolios im Finanzbereich“ (KPMG 2017, S.15), konstatiert die Untersuchung „Digital Finance“ von KPMG. Neben klassischen Funktionen wie Controlling und Rechnungswesen geht mehr als die Hälfte von rund hundert befragten Finanz- und IT-Expert*innen davon aus, dass das Datenmanagement für alle relevanten Themen des Finanzbereichs zukünftig direkt im Finanzbereich angesiedelt sein wird.

Der Wirkungsbereich von CFOs erweitert sich damit stetig. Waren bisher Finanz- und Organisationsthemen in der IT maßgeblich, so sind es jetzt

Daten aus allen Unternehmensbereichen und möglicherweise auch externen Quellen, die organisiert werden müssen. Dies geht weit über die Kernfunktionalitäten eines ERP Systems hinaus und erfordert eine transparente Datenbasis und fortgeschrittene Analysemethoden. Kleine Applikationen (Apps), die die Eingabe und den Zugriff auf Daten vereinfachen, können im Zuge der Automatisierung genutzt werden.

Ein moderner Finanzbereich spiegelt sich heute in vier Dimensionen wider.

Die 4 Dimensionen und ihre Mehrwerte

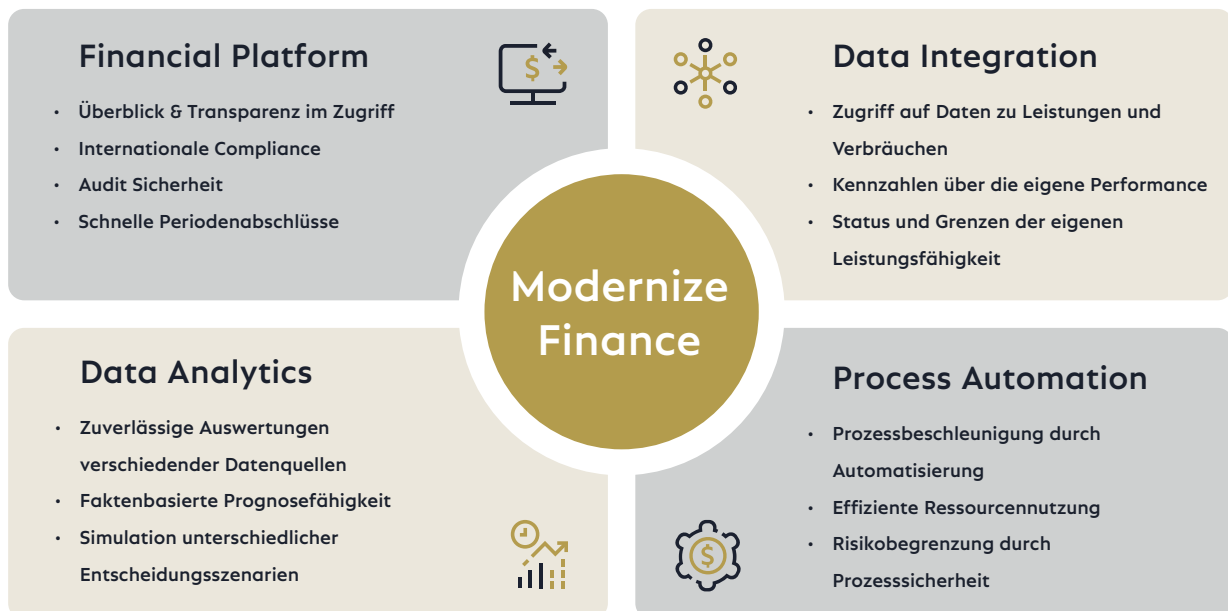


Abb. 1: Die 4 Dimensionen und ihre Mehrwerte

Die 1. Dimension: Die Financial Platform als Basisdimension

Es gibt eine ganze Reihe digitaler Ansatzpunkte in den typischen Finanzprozessen, die von den bestehenden Forderungen und Verbindlichkeiten ausgehen. So entstehen intelligente, vorhersagebasierte Cashflow-Steuerungsmodule, integrierte Forecast und Budgetplanungen oder die Integrationen einer Online-Kreditlimit-Prüfung. Noch sind

in den meisten Unternehmen nur vereinzelte Bereiche umgesetzt worden. Ein Ausbau dieser neuen Prozesse kann Kosten oder die Außenstände deutlich reduzieren und Zeiten der Aufarbeitung von Monats- und Jahresabschlüssen deutlich minimieren.



Abb. 2: Ausgehend von Forderungen und Verbindlichkeiten (Accounts Receivable und Accounts Payable) ergeben sich eine ganze Reihe wichtiger digitaler Anknüpfungspunkte

Die 2. Dimension - Integration von Daten über eine Datenplattform

In den Bereichen Vertrieb, Produktion, E-Commerce/ Webshop oder dem Service wird das operative Geschäft eines Unternehmens abgewickelt. Hier entstehen wichtige Daten über Leistungen und Kosten, die gesammelt werden müssen.

Häufig muss die Finanzabteilung auf tieferegehende Daten aus operativen Bereichen verzichten und sich mit einem komprimierten Datenexport auf Basis finanzbuchhalterischer Sachdimensionen begnügen. Die Datenbasis ist jedoch für die Aussagekraft von Analysen essenziell.

An erster Stelle benötigt die Organisation daher eine einheitliche Datenbasis für alle Unternehmensbereiche.

Um aus den Daten ein realistisches Bild zu erstellen, bauen die Verantwortlichen einen zentralen Informationspool auf. In diesen Pool (z.B. Data Lake) werden alle Daten übertragen, sortiert, strukturiert, auf Dubletten und Redundanzen überprüft und bereinigt. In Zukunft laufen alle Auswertungen der Fachbereiche über diese ganzheitlich validierte Datenbasis. In vielen Unternehmen ist es jetzt an der Zeit, die Initiative zu ergreifen und die unterschiedlichsten Ansätze in diese Richtung zu lenken..

Ein häufiges Beispiel für fehlende Synchronisierung essenzieller Daten ist eine Differenz zwischen dem buchhalterischen und tatsächlichen Lagerbestand. Ungeachtet des Erklärungsbedarfs im Rahmen des Jahresabschlusses ergeben sich daraus üblicherweise weitere Problematiken. Dazu gehört ein hoher Aufwand für Abgleich und Korrektur, falsche Disposition und Bestellung von Ware sowie alles, was sich wiederum daraus an Problemen und

Fehlerquellen ergibt. Ein unternehmensweit einheitliches BI-System kann diese Schwierigkeiten mit einem Mausklick aus der Welt schaffen. Integrierte End-to-End Anwendungen zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- ▶ Sie sorgen für Datenverfügbarkeit in Echtzeit.
- ▶ Sie integrieren unterschiedliche Daten aus verschiedenen Bereichen automatisch.
- ▶ Sie basieren auf einem Single Point of Truth.

Die 3. Dimension - Analytics, Intelligence, Prediction

Ziel eines Unternehmens muss es sein, die Unsicherheit in der Unternehmensplanung zu reduzieren sowie vorausschauende Prognosen zu treffen. Diese liefern erste Näherungswerte, aus denen sich ableiten lässt, wie sich Absatz oder Preis bestimmter Produkte im nächsten Jahr entwickeln, wie sich Umsatz oder Einkaufskonditionen verändern und auf welche Ressourcen besonderes Augenmerk gelegt werden muss.

Planung und Predictive Analytics können als Teilbereiche von Business Intelligence (BI) verstanden werden - dem Sammelbegriff für Methoden und

Prozesse zur Erhebung, Speicherung und systematischen Auswertung elektronischer Daten.

Planung bedeutet nichts anderes, als Unsicherheiten zu minimieren und die Zukunft so realitätsnah wie möglich zu antizipieren. „Vorausschauende Planung“ als Begriff zielt in diesem Kontext darauf ab, die Sicherheit und Konkretisierung der Unternehmensplanung durch den Einsatz von datengetriebenen Analyseverfahren noch weiter zu erhöhen.

Problemfelder eines Maschinenbau Unternehmens

Anhand eines konkreten Kundenbeispiels wird das Problem der Unsicherheit deutlich: Ein deutscher mittelständischer Maschinenbauer mit 300 Mio. € Jahresumsatz vertreibt seine Produkte weltweit. Hauptabsatzmärkte sind China, Russland, Türkei und die USA - Länder, die (wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung) von politischer Instabilität geprägt sind, teilweise sogar im direkten Umfeld lokaler Konfliktgebiete liegen. Die Investitionsbereitschaft solcher Länder und der dort ansässigen Unternehmen ist stark reduziert - sei es aufgrund von sinkendem Wirtschaftswachstum und abnehmenden Devisenbeständen oder Abschottung. Diese Situation steht im Widerspruch zu einer genauen Absatzplanung des Maschinenbauers.

Hieraus ergeben sich neue Anforderungen an ein modernes Planungsmodell.

Das Ziel ist die Integration der Teilplanungen in eine automatisierte integrierte Unternehmensplanung, die ein konsistentes Szenario über alle Teilbereiche hinweg ermöglicht. Diese Form der Planungsmodelle gilt heute als State-of-the-Art bei der Unternehmensplanung.

Ein modernes Planungsmodell zeichnet sich dadurch aus, dass es neben internen auch externe Einflussfaktoren einbezieht. Hierzu zählen aktuelle Konjunkturdaten der Absatzmärkte, Marktforschungsdaten, Rohstoffpreisänderungen,

Modellwechsel beim Wettbewerber oder politische Einflussfaktoren. Auch spielen in diesem Modell die Bewertung und Analyse historischer Daten eine große Rolle. Das idealtypische, periodische Planungsmodell muss daher um weitere Szenarien ergänzt werden, um wirtschaftlich auf Absatzeinbrüche und damit sinkende Preise reagieren zu können. Man betrachtet beispielsweise die Nachfragekurve nach gewissen Artikeln über die letzten Jahre unter Berücksichtigung von Saisonalitäten. Interne und externe Faktoren wirken sich auf das Produktionsprogramm sowie die zur Verfügung stehende Liquidität aus, deren Planung wiederum einen Teilaspekt der gesamten Unternehmensplanung darstellt.

Methoden für Prognosemodelle

Um den Faktor der Unsicherheit in der Planung besser beherrschen zu können, bietet sich die Hinzunahme statistischer und stochastischer Methoden an. Eine in der Unternehmensplanung bewährte Methodik ist die Monte-Carlo-Simulation. Sie spielt beliebig viele Szenarien mit allen Planungsparametern durch und gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der verschiedene Fälle eintreffen können.

Weitere Methoden zur Erstellung derartiger Prognosen werden unter dem Begriff Predictive Analytics zusammengefasst:

Die historischen Unternehmensdaten werden, teils unter Hinzunahme von externen Informationsquellen und Einflussfaktoren, auf wiederkehrende Muster und Zusammenhänge hin untersucht, wodurch die Entwicklung wichtiger Unternehmenskennzahlen, wie der Produktabsatz oder der Umsatz, wesentlich genauer prognostiziert werden können.

Hierfür werden z. B. Regressions- und Zeitreihenmodelle oder Machine-Learning-Verfahren verwendet. Diese Verfahren zur Künstlichen Intelligenz können nicht nur Muster in komplexen Datenbeständen erkennen, sondern darüber hinaus auf Basis dieser gesammelten Erkenntnisse neue Prognosen erstellen.

Vereinfacht gesagt: Ein auf diesen Methoden basierendes IT-System erschafft sich durch stetiges Lernen ein eigenes Erfahrungswissen, aufgrund dessen es neue Aufgaben bewerten und lösen kann. In der Regel liegt der Fokus hier weniger auf der Betrachtung des zeitlichen Verlaufes einer Variablen und deren Fortschreibung, sondern vielmehr darauf, kausale Abhängigkeiten zwischen unterschiedlichen Einflussfaktoren und der Zielvariablen zu erkennen.

Eine Absatzmenge kann unterschiedlichsten Einflüssen unterliegen, wie dem Produktlebenszyklus, der aktuellen und prognostizierten Konjunktur des Marktes oder der Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte für die Produktion. Als Basis für die Erkennung von Mustern dient auch hier ein historischer Datenbestand, der zum Anlernen des Systems genutzt wird.

Standardmethoden nicht mehr ausreichend

Das Forschungsinstitut BARC ermittelte in einer Umfrage unter 275 Expert*innen: Mit 89 Prozent gibt die überwältigende Mehrheit der Unternehmen an, dass die Dynamik von Markt und Wettbewerb steigt. In diesem Umfeld reichen die klassischen und statistischen Methoden und Werkzeuge nicht mehr aus, so die Studie „Fundierte Entscheidungen in dynamischen Zeiten“: 42 Prozent der Befragten stellen von Jahresend-Forecasts auf Rollierende Forecasts, 43 Prozent wollen Prognosen stärker automatisieren. Immerhin 85 Prozent führen regelmäßige Vorhersagen für die gesamte Organisation oder für Teilbereiche durch.

(vgl. Fuchs/Tischler 2020)

Die 4. Dimension - Prozessautomatisierung - Proactive Solutions Automation

Je mehr Datentöpfe verbunden und End-to-End-Prozesse geschaffen werden sollen, desto wichtiger sind automatisierte Lösungen. Sie sorgen beispielsweise für sichere und fließende Datenübertragungen von einem System in ein anderes und deren kontinuierlichen Abgleich. Viele Aufgaben erfolgen jedoch heute noch manuell. Ein Grundproblem von Controlling-Expert*innen besteht traditionell darin, dass sie aufgrund unzureichender Werkzeuge einen sehr großen Teil ihrer Arbeitszeit dafür aufwenden, Informationen zusammenzubringen und Daten übereinander zu legen. Indem Datenzusammenführung und Konsolidierung unterschiedlicher Datenarten automatisiert werden, entsteht mehr Raum für andere Aufgaben, die einen Mehrwert bringen und inhaltlich lohnender sind. Dazu zählt unter anderem das

Entwickeln und Monitoren von strategischen Maßnahmen. Einen Ansatz finden wir in der Robotic Process Automation (RPA). Ein Software-Roboter übernimmt dabei typische wiederkehrende Arbeitsschritte eines Mitarbeiters wo z.B. eine Direktanbindung der Systeme nicht möglich ist. RPA eignet sich generell für das Auslesen von Daten aus Legacy-Systemen, die Automatisierung von Datenexporten, wie zum Beispiel für eine X-Rechnungserstellung und deren automatisierten Versand.

Während bisher vor allem nur statische, stark regelgebundene Prozesse automatisierbar waren, lassen sich mittels KI-Technologien rund um Text-, Sprach- und Bilderkennung auch variantenreichere und dynamischere Prozesse automatisieren.

Digitale Assistenten sollen Routineaufgaben übernehmen

In einer Situation, in der 87 Prozent der befragten deutschen Führungskräfte über die finanziellen Auswirkungen der Pandemie auf ihr Unternehmen besorgt sind, ist die Akzeptanz von KI gewachsen. Das fand die Oracle-Studie „Money and Machines“ unter mehr als 9.000 Befragten aus 14 Ländern heraus, darunter etwa 1.000 aus Deutschland. 84 Prozent glauben, dass KI bei der Bewältigung der Arbeitslast helfen kann, speziell bei Routineaufgaben.

(vgl. Oracle + Savanta 2021)

Fundierte Roadmap für die Digitalisierung im Finanzumfeld

Die Erfahrung aus Implementierungssicht zeigt, dass die Modernisierung von Finance und Controlling einem sinnvollen Pfad folgen sollte. Ohne klare Datenstrukturen gibt es keine Advanced Analytics, ohne vernünftige Tools keine Erkenntnisse aus den Daten.

Um eine solche Landschaft aufzusetzen, braucht es in aller Regel Beratungs- und Technologiepartner, die das Know-how über Systeme, Cloud-Infrastruktur und Prozesse mitbringen - und mit den individuellen Anforderungen des jeweiligen Unternehmens zusammenbringen. Erst im Zusammenspiel

zwischen Fachwissen und Technologie entstehen die Erkenntnisse, wo im operativen Geschäft Spielräume zu finden sind, um z.B. die Umsatzrendite zu erhöhen oder um Risiken frühzeitig zu erkennen und in Chancen umzuwandeln. Dabei garantiert eine standardisierte Best-Practice-Anwendung einen schnellen Start mit einem unmittelbaren geschäftlichen Nutzen.

Ein zielgerichteter Aufbau der digitalen Potentiale eines Unternehmens sollte von der Basis (Core) ausgehend, die Daten- und Analysebasis erweitern (Extended) bis schließlich auch komplexe prädiktive Methoden (Advanced) eingesetzt werden können.

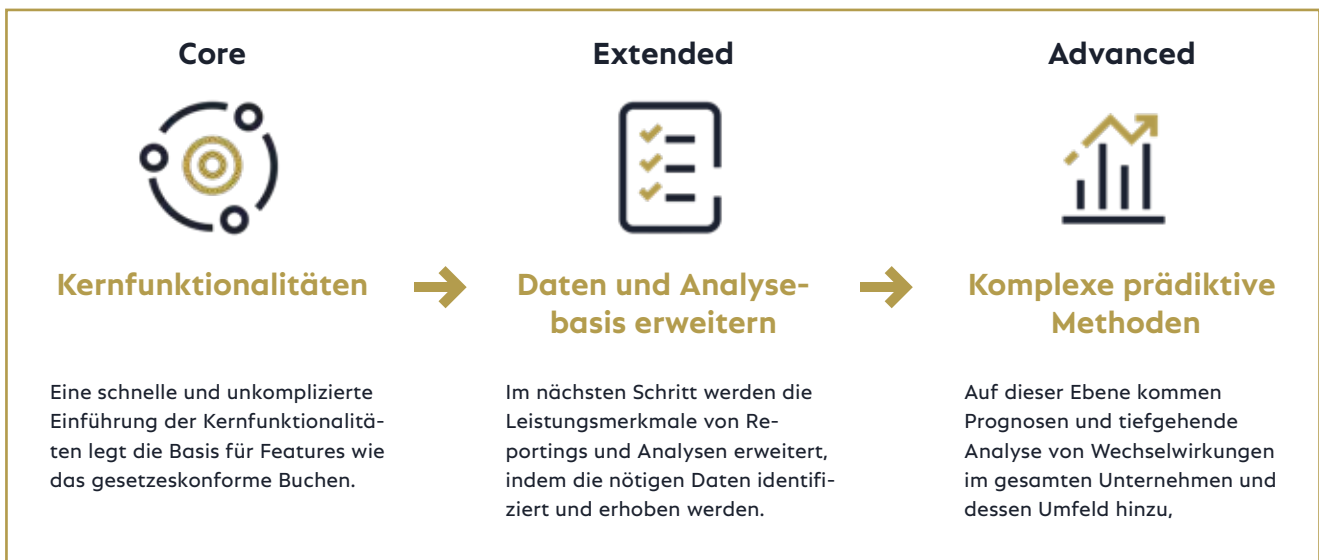


Abb. 3: 3 Core Extended Advanced

Take Away

Nicht nur die Anforderungen an das Finanzmanagement von Unternehmen haben sich verändert, sondern auch die technologischen Möglichkeiten. Moderne Plattformen legen die Basis, einen Datenpool zur Entscheidungsunterstützung aufzubauen und einen Großteil der Routinetätigkeiten im Finance- und Controlling-Umfeld zu automatisieren. Statt Daten selbst mühsam zusammenzutragen, übernehmen Roboter diese Aufgabe und

bündeln Informationen in standardisierten oder individuell ausgerichteten Berichten und Dashboards. Neue Software-Algorithmen bringen Intelligenz in den Prozessschritt ein: automatisiert oder als Vorschläge zur Entscheidungshilfe. Damit wird die Finanzplanung agil, schlagkräftig und proaktiv, um in einer immer komplexeren und sehr dynamischen Geschäftswelt die Nase vorn zu behalten.

Quellen

ACREDIA Versicherung AG (2020): Insolvenz-Analyse für 2019, Wien: ACREDIA Versicherung AG.

Christian Fuchs, Robert Tischler (2020): Fundierte Entscheidungen in dynamischen Zeiten - Forecasts und Simulationen unterstützen die moderne Unternehmenssteuerung, Würzburg: BARC.

Ernest & Young (2019): Digitalisierung im deutschen Mittelstand, Stuttgart: Ernest & Young GmbH.

Horváth & Partners Management Consultants (2020): CFO-Studie 2020, "Die digitale Zukunft des Finanzbereichs", Eine Bestandsaufnahme, Düsseldorf: Horváth & Partners.

KPMG (2017): Digital Finance, Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Digitalisierung im Finanzbereich, Düsseldorf: KPMG.

Kreilkamp, N., Schmidt, M. and Wöhrmann, A. (2021), „Debiasing as a powerful management accounting tool? Evidence from German firms“, Journal of Accounting & Organizational Change, Vol. 17 No. 4, pp. 555-582.

Oracle + Savanta (2021): Money and Machines: 2021 Global Study, Austin: Oracle.

Vereinbaren Sie einfach einen Termin mit
unserer Modernize-Finance-Expertin
Wir freuen uns.

cornelia.neeser@cosmoconsult.com

Berlin • Bielefeld • Bremen • Dresden • Frankfurt • Hamburg • Hannover
Köln • Leipzig • Magdeburg • Mannheim • München • Münster
Neumarkt in der Oberpfalz • Nürnberg • Stuttgart • Würzburg
Austria • Chile • China • Columbia • Ecuador • France • Germany • Hungary
Mexico • Panama • Peru • Romania • Spain • Sweden • Switzerland